

Nekrologe

Prof. Dr. ALBERT VOLKART

1873—1951

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich arbeitete in den ersten Jahrzehnten ihres Wirkens mit grossem Erfolg an der Förderung der unter dem Flurzwang erstarrten heimischen Landwirtschaft. Seither haben ihr immer wieder Männer angehört, deren zentrales Anliegen es war, die Bodenkultur durch Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse zu heben. Ein Wissenschaftler eigener Prägung, der in einem vielseitigen und reichen Lebenswerk Schritt für Schritt den Weg zu höheren und sichereren Erträgen unserer Kulturpflanzen erschlossen hat, war der am 3. August des vergangenen Jahres verstorbene Prof. Dr. A. VOLKART.

ALBERT VOLKART entstammt einem alten Geschlecht der Zürcher Landschaft. Er wurde am 22. April 1873 als zweiter Sohn des Landarztes DIETHELM ALBERT VOLKART und der ERNESTINE, geborene DÄNDLIKER, in Hombrechtikon geboren. Nach dem Abschluss der Studien an der landwirtschaftlichen Abteilung des damaligen Polytechni-

kums trat der der Wissenschaft zugetane junge Agronome in die von Dr. F. G. STEBLER gegründete und geleitete Samenuntersuchungsanstalt ein. Er fand damit den Arbeitskreis, in dem er während 35 Jahren wirken sollte.

Als junger Assistent mit ausgesprochener Befähigung für die systematische Botanik ging ALBERT VOLKART an die Weiterentwicklung der Methoden der Reinheitsuntersuchung und der Herkunftsbestimmung der Samenproben. Die Keimkraftprüfungen und die in der Promotionsarbeit niedergelegten Untersuchungen über den Parasitismus der Pedicularisarten brachten ihn in Kontakt mit den Fragen der Pflanzenphysiologie. Mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, war Dr. VOLKART der gegebene Mitarbeiter für den Abschnitt über die Gramineen in der «Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas» von KIRCHNER, LOEW und SCHRÖTER. Ein weiteres Forschungsgebiet, das ihn in seiner Assistentenzeit und bis in die letzten Lebensjahre beschäftigte, betraf den Futter-

bau. Seine Untersuchungen, die diesen wichtigen Betriebszweig unserer Landwirtschaft nachhaltig befruchteten, sind vor allem in den spätern Auflagen des gemeinsam mit Dr. STEBLER verfassten Werkes «Die besten Futterpflanzen», den «Beiträgen zur Kenntnis der Matten und Weiden der Schweiz» und in verschiedenen im Druck erschienenen Vorträgen enthalten.

Ein weiteres Teilgebiet landwirtschaftlicher Untersuchungstätigkeit, auf dem der Naturforscher VOLKART weit ausholte, war der Pflanzenschutz. Er beschränkte sich keineswegs auf die praktisch wichtigen Krankheiten und Schädlinge der Feldgewächse; die parasitischen Pilze fesseln in ihrer Gesamtheit sein Interesse. Ein Teil der regen Sammeltätigkeit, von der ein umfassendes Pilzherbarium Zeugnis ablegt, ist in verschiedenen mykologischen Mitteilungen ausgewertet worden. Ein grosses Beobachtungsmaterial findet sich im Nachlass als Eintragungen in sorgfältig geführten Notizbüchern und Kartotheken.

Eine gute Schulung in der Agrargeschichte, die er durch eigene Forschungen bereicherte («Dreifelder- und Egertenwirtschaft in der Schweiz», erschienen 1902), und ein sicherer Blick für die Bedürfnisse der praktischen Landwirtschaft ermöglichten es dem Adjunkten und spätern Vorstand der Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt, vorausschauend grundlegende Vorarbeiten zu leisten, die sich später als überaus wichtig erweisen sollten. So hat Dr. VOLKART schon zu Anfang des Jahrhunderts, als der Ackerbau in der Schweiz in geringem Ansehen stand, für eine vielseitigere Betriebsweise mit Getreide- und Hackfruchtbau gewirkt. In konsequenter Anwendung der Ergebnisse der damals noch jungen Vererbungslehre ging er an die züchterische Verbesserung der Getreidearten. Die neu geschaffenen Sorten und das durch die Züchtung geweckte Interesse am Getreidebau waren von grosser Bedeutung, als im Weltkrieg 1914—1918 der inländische Ackerbau für die

eingeschränkten Zufuhren in die Lücke springen musste.

Die umfassende allgemeine Bildung, das durch Literaturstudium und eigenes Forschen erworbene Fachwissen und die Erfahrung des Mannes, der die neuere Entwicklung des Pflanzenbaues zu einem guten Teil mitbestimmt hatte, bildeten das solide Fundament für die akademische Lehrtätigkeit, welche Prof. VOLKART als Inhaber des Lehrstuhls für Pflanzenbau an der Eidgenössischen Technischen Hochschule von 1925 bis 1943 betreute. Eine grosse Zahl der heute tätigen Ingenieur-Agronomen sind seine Schüler. Sie schätzen sich glücklich, dass sie in den Vorlesungen und draussen in Wiesen und Feldern von Prof. VOLKART, der lieber sammelte als publizierte, grundlegendes und angewandtes Wissen übernehmen durften. Der Grundplan seines persönlichen Schaffens blieb auch nach der Übernahme der Lehrverpflichtungen an der E.T.H. derselbe. Seine Beobachtungs- und Sammlertätigkeit erstreckte sich auf die Pflanzenbestände der Wiesen und Weiden, auf die Unkrautflora der Gebiete mit primitivem Ackerbau und auf die vielerorts schon halb vergessenen Küchenkräuter sowie die alten Zier- und Heilpflanzen der Bauergärten. Zahlreiche Versuche auf den neuen Versuchsfeldern in Nante ob Airolo und auf dem Rossberg bei Kempththal galten der Bekämpfung der Viruskrankheiten im Kartoffelbau.

Als Prof. VOLKART von seiner akademischen Lehrtätigkeit zurücktrat, schien ihm der Zeitpunkt gekommen, um noch zu verarbeiten, was sich während seiner aktiven Amtstätigkeit an gesammeltem Material angehäuft hatte. Für die Vollendung grösserer literarischer Arbeiten reichten indessen seine Kräfte nicht mehr aus. Während eines Erholungsaufenthaltes in seinem Geburtshause in Hombrechtikon hat ihn der Schlaganfall erreicht, der seine Lebenskraft gebrochen hat. Kollegen und Schüler werden ALBERT VOLKART ein dankbares Andenken bewahren.

R. KOBLET.